Editorial

Autor(en): **Riklin, Adrian**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 63

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

.editorial

Auf die Jugend!

«Das Zeitalter der Jugend gilt heute als der erstrebenswerte Zustand, in dem es gilt, möglichst lange zu verweilen», schreibt Susan Weerasinghe in ihrem «Plädoyer für die ewige Jugend». Weerasinghes Schlussfolgerung: Die Notwendigkeit eines neuen Strafgesetzbuches.

Kaum dem Jugendalter entwachsen, spricht man *über* die Jugend – und meint damit häufig nicht die eigene, sondern «heutige». Beginnt sich über die Jugend zu nerven, beneidet sie – oder trauert ihr nach. Dabei ist es kein Zuckerschleck, jugendlich zu sein. Heute schon gar nicht. Was vor zwanzig Jahren selbstverständlich war (Lehrstelle, Job, klare Feinde), ist es heute längst nicht mehr. Wenn Politiker behaupten, die Jugend habe es besser denn je (soziale Sicherheit, alles schön abgefedert), ist das ein schlechter Witz.

Jugend dauert heute nicht nur länger (weil wirtschaftliche Selbständigkeit zunehmend verzögert wird) – sie beginnt auch immer früher (siehe unser Cover). Gleichzeitig produziert die Medienindustrie immer jüngere Stars. Derweil die Gesellschaft überaltert. Eine demografische Entwicklung, die dazu führen könnte, dass die Jugend zur Minderheit schrumpft. «Falls in 20 oder 30 Jahren Generationenkonflikte auftreten, müssten Massnahmen zum Schutz der jüngeren Generation überlegt werden», erklärt Silvano Möckli. Wirksam wären dafür u.a. die Erleichterung der Einbürgerung für junge AusländerInnen sowie das Ausländerstimm- und wahlrecht.

Das Vertrauen Jugendlicher in politische Parteien hat abgenommen. Was aber nicht heisst, dass heutige Jugend apolitisch ist. «Politik findet heute eher im persönlichen Umfeld statt. Ökologie ist für viele Jugendliche zur Selbstverständlichkeit geworden, für die man nicht mehr demonstrieren muss» (Jugendarbeiter Bertozzi). Umso unterstützenswerter sind jugendpolitische Eigeninitiativen wie die Gründung von Jugendparlamenten. Denn bei aller Schwierigkeit, Jugend in pluralistischen Zeiten zu definieren – eines ist gewiss: Dass Jugend per se ein grosses kreatives Potential innehat. Hören wir auf, über die Jugend zu reden. Beginnen wir damit, auf sie zu hören.

Adrian Riklin

P.S. Schaufenster für Ostschweizer FotografInnen
Ab diesem Monat befindet sich in der Heftmitte eine Doppelseite, auf der FotografInnen aus der Ostschweiz ihre Bilder zum Thema «Bild- und Klangwelten» zeigen. Das neue Schaufenster wird präsentiert von der Videcom AG. Den Anfang macht der St.Galler Bildjournalist Peter Hummel mit einer ausgefallenen Rückblende aufs letztjährige Open Air St.Gallen.

Anzeige

inhalt.juni.99

.titel
JUGEND.
5823 Anschläge auf die Jugend. 4
Von Heinrich Gmeiner
Hoppla, jetzt bist Du Popstar. 6
Von Yves Solenthaler
Warten auf den Babyroman. 8
Kolumne von Gion Mathias Cavelty
Vom Erwachsenwerden. 10
Von Adrian Zeller
Ewige Jugend. 14
Plädoyer von Susan Weerasinghe
Jugendkultur heute. 16
Von Adrian Riklin
Ostschweizer Jugendparlamente. 18
Von Andrea Lorenz
Minderheitenschutz für Jüngere? 20
Von Andrea Lorenz
Die Sterngucker vom Bodensee. 22
Von Andrea Lorenz
Der Schüler als Angestellter? 24
Von Michael Zutavern
Grips wird dreissig. 26
Von Mark und Roman Riklin

.scheinwerfer
Der St. Galler Lehrermord. 28
Von Alex Sutter

.veranstaltungskalender
Termine im pubertierenden Juni. 35

.flaschenpost
Christiane Rekade aus Berlin 56

.horoskop
Brigitte Berard und Mileva Josipovic 59

.carte blanche
Von Kerim Seiler und Barbara Weber 60

.comic.saitenlinie
Herr Mäder am Kinderfest. 63
Von Manuel Stahlberger

Impressum
63. Ausgabe, Juni 1999; 6. Jahrgang; Auflage 10'000; erscheint monatlich
Herausgeber: Verlag Saiten, Multergasse 2, Postfach, 9004 St. Gallen, Fon 071 222 30 66; Fax 071 222 30 77, redaktion@saiten.ch, www.saiten.ch
Redaktion: Adrian Riklin • **Verlag/Sekretariat:** Samuel Kunz, Adrian Riklin • **Redaktionelle Mitarbeiter:** Marcel Elsener, Andrea Lorenz • **Anzeigenverkauf:** Adrian Riklin, Samuel Kunz • **Veranstaltungskalender:** Daten für den Veranstaltungskalender werden kostenlos publiziert. Unterlagen zu Ihrer Veranstaltung bis 10. des Vormonats an Verlag Saiten «VK»; Anzeigentarife siehe Media Daten 1.98 • **Abonnements:** Jahresabo: Fr. 40.–. Unterstützungsabo: Fr. 75.–. Postkonto: 90-168856-1 • **Vertrieb:** 8 days a week, Rubel U. Vetsch, Fon 071 222 71 72 • **Layout:** Anita Meier (Titel, Scheinwerfer), Jürgen Wössner (VK, Presswerk, Flaschenpost) Fon 071 220 30 28 Fax 071 220 30 27 • **Titelbild:** «Levin und Devan erobern die Welt»; Foto: Leo Boesinger • **Druck:** Niedermann Druck AG, St.Gallen

Artikel, Fotos, Illustrationen und Anzeigenentwürfe bleiben beim Verlag. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Und wenn Sie das nicht verstehen, sind Sie noch zu jung.